

FEAR STREET™

R.L.STINE

Im Visier

Sieh dich nicht um!

 Loewe

sich ohne Josh fehl am Platz. „Hey, Carla!“, rief ein hoch gewachsener Junge. „Bill sucht dich schon überall!“

„Dann muss er halt weitersuchen!“, rief Carla zurück und strich sich das Haar aus dem Gesicht.

Holly kicherte.

„Das hier ist genau das, was Holly mag“, dachte Tina. „Eine aufregende Party und lauter Jungs, mit denen sie flirten kann. Kein Wunder, dass sie so gute Laune hat.“

Sobald Tina das Gebäude betrat, in dem die Party in vollem Gange war, fühlte sie sich unwohl. „Ich wette, alle können mir ansehen, dass ich noch auf der Highschool bin“, dachte sie.

Sie sah ein Mädchen mit einem kleinen silbernen Ring im Nasenflügel. Ein anderes Mädchen trug ein Minikleid und geringelte Strümpfe, die bis zu den Oberschenkeln reichten.

„Ich hätte mich umziehen sollen“, dachte Tina unglücklich. „Alle werden mich total langweilig finden. Sie werden mich für eine biedere kleine Oberschülerin halten.“

Sie folgte Chris durch das Wohnzimmer. Mehrere Jungen begrüßten ihn und lächelten Tina interessiert an. Jetzt fühlte sie sich schon etwas besser. Vielleicht wirkte sie ja doch nicht so langweilig, wie sie gedacht hatte.

Schließlich fanden sie neben einem offenen Fenster an der anderen Wand noch Platz. Die kühle Brise, die durch das Fenster wehte, tat gut.

„Super Party!“, rief Holly, während sie sich im Rhythmus der Musik bewegte.

„Warum tanzst du nicht mal mit Holly?“, schlug Tina Chris vor. Es war so laut, dass sie schreien musste, damit er sie verstehen konnte. „Das, was da gerade läuft, ist eines ihrer Lieblingslieder.“

Er zuckte die Schultern. „Na ja, ich tanze eigentlich nicht –“

„Oh, schaut mal!“, unterbrach Carla ihn. „Da drüben ist das Mädchen, das die Hauptrolle in *Our Town* spielt. Einige Leute aus dem Fachbereich für Theater haben dieses Stück einstudiert. Komm, Holly, ich stell sie dir vor.“

Carla packte Holly am Arm und zog sie weg. Jetzt war Tina allein mit Chris.

Verlegen wich sie einen Schritt zurück. Auch wenn sie von anderen Leuten umgeben waren, schien es nicht richtig zu sein, so nahe neben ihm zu stehen. Dies war ihre erste College-Party, und statt sie mit ihrem Freund zu feiern, war sie mit seinem Zimmergenossen hier.

Aber das war noch nicht mal das Schlimmste. Das Schlimmste an der Situation war, dass Tina sich zu ihm hingezogen fühlte. Er gefiel ihr – seine Augen, sein Lächeln, seine Stimme ...

Mit einem Gefühl des Unbehagens trat sie von einem Fuß auf den anderen.

„Willst du etwas zu trinken?“, fragte Chris. „Da drüben im Kühlschrank gibt es Cola.“ Er zeigte auf die andere Seite des Zimmers.

„Ja, gern“, antwortete Tina.

„Ich hol dir was, okay?“, bot Chris an. „Bleib du hier. Es ist einfach zu voll hier.“

Er zwängte sich durch die Menge, und Tina verlor ihn sofort aus den Augen. Es war ihr unangenehm, als Fremde ganz allein herumzustehen. Als sie schließlich Chris sah, der mit zwei Gläsern Cola in der Hand wieder auf sie zukam, war sie erleichtert.

Er reichte ihr eines der Gläser und sah sich im Raum um. „Ich gehe nicht oft auf diese Partys. Früher schon, aber seitdem Judy ...“ Sein Blick wich ihr aus.

Sie streckte die Hand aus und berührte ihn am Arm. Krampfhaft überlegte sie, was sie sagen könnte, um das Thema zu wechseln. „Du magst also auch mexikanisches Essen?“, fragte sie schließlich spontan.

„Ich liebe es“, antwortete er lächelnd.

„Dann solltest du mal mit Josh nach Shadyside kommen. Ganz in der Nähe, in Waynesbridge, gibt es ein mexikanisches Restaurant. Ich wette, mehr als einen ihrer Jalapeños schaffst du nicht!“

„Da wäre ich mir nicht so sicher. Im letzten Frühling wurde auf dem Altstadtfest ein Wettessen veranstaltet. Und rate mal, wer gewonnen hat?“

„Hm, lass mich mal überlegen“, neckte sie. „Wie viele hast du denn verdrückt?“

„Ein ganzes Dutzend“, prahlte er stolz. „Mein Kopf ist fast explodiert!“

Tina lachte. Es wäre bestimmt lustig, mit Chris Shadyside unsicher zu machen. Man konnte sich so gut mit ihm unterhalten, und außerdem hatten sie viele Gemeinsamkeiten.

„Kommst du im Herbst auf unser College?“, fragte Chris.

„Nein. Ich kann es mir nicht leisten, von zu Hause wegzuziehen“, erwiderte Tina. „Wahrscheinlich gehe ich auf das College in Shadyside. Dann kann ich zu Hause wohnen.“

„Ach, das ist aber schade“, sagte Chris. „Hier gibt es so viele tolle Plätze, die ich dir zeigen könnte ... ich meine, die Josh dir zeigen könnte, wenn du mehr Zeit hättest.“

Nun ertönten die ersten Klänge eines langsamen Liedes.

„Möchtest du tanzen?“, fragte er.

„Klar“, antwortete Tina. „Aber ich dachte, du tanzst nicht gern?“

„Mit dir immer“, antwortete er und lächelte charmant.

Sie suchten sich eine freie Stelle zwischen den anderen Tanzpaaren. Tina legte den Kopf auf seine Schulter, und sie wiegten sich langsam hin und her.

„Dein Haar riecht gut“, flüsterte er ihr ins Ohr.

Tina lächelte und schmiegte sich noch näher an ihn. Sie konnte die Muskeln unter seinem Hemd spüren.

Es fühlte sich so angenehm an, umarmt zu werden. Auch wenn er der falsche Junge war. „Eigentlich müsste Josh jetzt hier sein“, dachte Tina. Sie schloss die Augen und verdrängte den Gedanken an ihren Freund, der nicht bei ihr war.

Als das Lied verstummte, führte Chris sie auf die Terrasse, um etwas frische Luft zu schnappen. Millionen von Sternen funkelten am klaren Nachthimmel. Tina legte den Kopf

zurück und schaute gedankenverloren hinauf zum Mond.

Sie atmete tief ein und langsam wieder aus.

„Es ist wunderschön hier“, stellte sie fest. „Ich kann verstehen, warum dir Patterson so gefällt.“

Chris legte den Arm um sie. „Los, wünsch dir was“, sagte er mit sanfter Stimme.

Tina schaute hinauf zu dem strahlendsten Stern, der am Himmel stand. Das war der Wunschstern.

„Ich wünsche mir, dass ich eines Tages ein berühmtes Model sein werde“, flüsterte sie und stellte sich ihr Bild auf der Titelseite von *Glamour* oder *Vogue* vor. Wie sie in einem Privatjet um die Welt fliegen würde. Wie sie exotische Länder besuchen würde. Mit genug Geld, um sich all das leisten zu können, was sie sich jemals gewünscht hatte.

„Vielleicht kann ich dir deinen Wunsch erfüllen“, sagte Chris leise und hob ihr Kinn hoch. „Lass mich ein paar Bilder von dir machen.“

Tina spürte, dass ihr Herz schneller schlug. Ein paar Sekunden lang sahen sie sich in die Augen. Dann beugte Chris sich zu ihr herunter und küsste sie leicht auf den Mund.

Sie fühlte ein Kribbeln am ganzen Körper. Sie wünschte sich, dass er sie noch einmal küssen würde.

Er erfüllte ihr den Wunsch.

Sie hörte die Schritte hinter sich erst, als es zu spät war.

Erst als eine Stimme rief: „Hey, was geht hier ab?“

Kapitel 5

Tina riss sich von Chris los. Blitzschnell drehte sie sich um. Hinter ihr stand Carla mit verschränkten Armen.

„Ich ... äh, wir ... wir haben bloß ...“, stammelte Tina und steckte ihre Hände in die Hosentaschen. Sie wäre am liebsten vor Scham im Boden versunken.

„Na und – was soll's?“ Carla zuckte die Schultern.

„Wir haben gerade beschlossen zu gehen“, sagte Chris.

„Wie konnte ich Chris nur so küssen?“, fragte Tina sich entsetzt. In den beiden Jahren, die sie inzwischen mit Josh zusammen war, hatte sie ihn nie betrogen. Sie hatte noch nicht einmal daran *gedacht*. Und jetzt hatte sie einen anderen geküsst. Und es sich sogar gewünscht!

Sie musste Carla unbedingt dazu bringen, Josh gegenüber diese Sache mit keiner Silbe zu erwähnen. Josh durfte es niemals herausfinden. Auch wenn eigentlich nichts passiert war.

„Ja. Wir wollen gehen“, sagte Tina. Jetzt hatte sie ein noch größeres Verlangen als vorher, Josh wiederzusehen. „Wo ist Holly?“

„Weiß ich nicht“, antwortete Carla und strich sich ihre dunklen Haare aus den Augen.

„Wo ist sie hingegangen?“, hakte Tina nach. „Bist du nicht bei ihr geblieben?“

„Für eine Weile. Aber dann kam eine Gruppe von Leuten aus der Stadt herein, und dadurch haben wir uns aus den Augen verloren. Sie hat dann mit einem Typen getanzt. Seitdem habe ich sie nicht mehr gesehen“, antwortete Carla. „Vielleicht hängt sie ja noch irgendwo mit ihm rum.“

„Leute aus der Stadt?“, fragte Tina.

„Ach, du weißt schon.“ Carla wedelte ungeduldig mit der Hand. „Leute, die hier nicht aufs College gehen. Sie sind alle ziemlich uncool.“

Tina wandte sich an Chris. „Ich suche jetzt Holly.“

Chris schüttelte den Kopf. „Nein, lass sie doch. Ich bin sicher, dass sie sich bestens amüsiert.“

„Du kennst Holly nicht“, gab Tina zurück. Sie malte sich die schlimmsten Dinge aus.

Also eilte sie ins Haus zurück. Mittlerweile waren ein paar ältere Jungen aufgetaucht. Sie reichten eine Papiertüte herum, in der eine Flasche Alkohol steckte.

Tina spürte, dass jemand sie anstarrte. Sie drehte den Kopf. Ein Typ, auf dessen Oberarm ein Totenkopf tätowiert war, zwinkerte ihr zu. Rasch wandte sie sich in die andere Richtung.

Tina bekam von der stickigen Luft Kopfweh. Sie zwängte sich durch die tanzende

Menge hindurch und schaute sich verzweifelt nach ihrer Cousine um. Doch Holly war wie vom Erdboden verschluckt.

„Hey“, rief eine tiefe Stimme. „Warum hast du es so eilig?“

Tina drehte sich um und sah in die blutunterlaufenen Augen eines Jungen, der sich sein T-Shirt um den Kopf gewickelt hatte.

„Ich suche jemanden“, antwortete sie kurz angebunden.

„Hier bin ich – der, den du schon immer gesucht hast“, erwiderte er. Lachend fasste er sie um die Taille. „Wollen wir tanzen?“

„Nein danke.“ Tina wand sich aus seinem Griff.

„Wie wär’s dann mit einem Schluck?“, fragte er und hielt ihr einen großen Bierkrug an die Lippen.

Sie trank. Es schmeckte bitter. „Nein danke, ist schon gut“, sagte Tina und schob den Krug weg.

Der Junge packte sie am Arm. „Hey, Süße, du siehst richtig gut aus. Komm, lass uns tanzen. Bloß einen Tanz. Ich tu dir schon nichts.“

Tina roch seinen sauren Atem. Sie zog den Arm weg und lief hastig weiter.

„Da ist sie ja“, dachte Tina erleichtert, als sie Hollys Lockenkopf entdeckte. „Holly!“, rief sie und bahnte sich einen Weg durch den Raum. Die andere drehte sich fragend um. Es war eine Fremde. Es war nicht Holly.

Beunruhigt suchte Tina weiter.

Plötzlich stand Chris neben ihr.

„Hast du sie gefunden?“, fragte er. Als sie sein warmes Lächeln sah, fühlte sie sich schon wieder etwas besser. Doch nur ein bisschen. Hollys Verschwinden beunruhigte sie sehr.

Tina schüttelte den Kopf. „Nein, noch nicht.“

„Ich schau mal in der Küche nach“, bot Chris ihr an. „Such du den Flur ab.“

Tina verließ das Wohnzimmer und ging den schmalen Korridor entlang. Sie machte eine Tür auf. Dahinter befand sich ein Schlafzimmer. Wütende Blicke begrüßten sie. Ein Pärchen stand im Zimmer und stritt sich heftig. Schnell schlug Tina die Tür wieder zu.

„Tut mir Leid“, murmelte sie. Doch eigentlich tat es ihr nur Leid, auf die Party gegangen zu sein.

Auf dem Weg zurück zum Wohnzimmer hörte Tina ein Mädchen schreien. Es war ein lauter, schriller Schrei.

Tina zuckte zusammen.

„Das ist Holly!“, dachte sie. „Das ist ihre Stimme! Das ist ganz sicher Holly!“

Sie zwängte sich durch die Menge bis zur Haustür.

Als sie die Veranda erreicht hatte, rasten mehrere Motorräder davon. Einer der Motorradfahrer hielt ein Mädchen mit lockigem braunem Haar im Arm.

„Holly!“, brüllte Tina. „Komm zurück!“